



Mit Schaufel und Pickel haben Balzner Realschüler entlang der Alten Landstrasse eine vielfältigere Natur und damit mehr Lebensräume für Kleintiere geschaffen. Ausserdem pflanzten sie insekten- und vogelfreundliche Sträucher. Die Arbeiten sollen die Menschen auch dazu bewegen, über die Zukunft und die Möglichkeiten neuer Lebensräume nachzudenken. (Fotos: ZVG)



Vogt: «Mit dem Bau von Nistkästen ist es heute nicht mehr getan»

Biodiversität 44 Prozent der Vögel in Liechtenstein gelten als gefährdet. Balzner Realschüler haben gemeinsam mit dem Ornithologischen Verein und der Werkgruppe Lebensräume für Kleintiere geschaffen - auch als Signal für die Bevölkerung.

VON SILVIA BÖHLER

Ab den frühen Morgenstunden wird wieder munter drauflos gezwitschert. Manchmal so laut, dass es sogar Menschen auffällt, die sich ansonsten nicht für Vögel interessieren. Experten wissen dagegen, dass Vögel vor allem zur Brutzeit und meist nur die Männchen singen, um ihre Reviere abzustecken und den Weibchen zu imponieren. Von April bis Anfang Juni können besonders viele Arten gleichzeitig gehört werden. Denn zu den bereits anwesenden Amseln, Meisen, und Rotkehlchen kommen dann weitere Vogelarten aus ihren Überwinterungsgebieten zurück. «In Liechtenstein werden rund 150 verschiedene Arten von Vögeln gezählt», weiss Wilfried Vogt, Vizepräsident des Ornithologischen Vereins Balzers und Obmann für Natur- und Vogelschutz. Die stattliche Anzahl könne aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Lebensraum für die Tiere immer weniger werde. «Gemäss dem aktuellen Brutvogelatlas von 2018 gelten 44 Prozent der Vögel in Liechtenstein als gefährdet», sagt Vogt. Kritisch sei die Situation bereits für Vögel, deren Population zu klein ist, um eine erfolgreiche Reproduktion zu gewährleisten. Dies trifft vor allem auf Braunkehlchen, Steinkauz, Wachtelkönig, Wie-dehopf, oder Feldlerche zu, deren Lebensräume Acker- und Grünlandflächen sind.

Schüler schaffen Lebensraum
Der Ornithologische Verein Balzers ist Mitglied von BirdLife Schweiz - einer Organisation, die sich seit Jahrzehnten für die Vielfalt der Natur einsetzt und heuer ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Zum Jubiläum will BirdLife Schweiz dem Artenschwund entgegenwirken und «100

Naturjuwelen» schaffen. Mit Hilfe der Mitglieder sollen 100 wertvolle Lebensräume für die Biodiversität entstehen oder vorhandene Räume aufgewertet werden. «Mit dem Bau von Nistkästen ist es nicht mehr getan, diese nützen nur wenigen Arten», sagt auch Wilfried Vogt. Gemeinsam mit den Schülern der Realschule Balzers wurden deshalb im Rahmen einer Projektwoche, die die Bedeutung einer gesunden Umwelt zum Thema hatte, Aufbesserungsarbeiten an der Alten Landstrasse in Angriff genommen. Gestaffelt arbeiteten die Schüler mit Schaufel, Pickel, Harke und Spaten, um an verschiedenen Orten mehr und eine vielfältigere Natur zu schaffen. Wiesel, Igel, Käfer und Schmetterlinge erhielten Kleintierhotels, für Vögel und Reptilien wurden Ast- und Schilfhaufen aufgeschichtet sowie Magerstandorte mit Kies und Sand für die Wildbienen aufgefüllt. Ausserdem pflanzten die Schüler mit Hilfe der Werkgruppe Balzers einheimische, insekten- und damit auch vogelfreundliche Sträucher wie Weissdorn, Vogelbeere, Wildrosen, Wacholder, oder Sanddorn. Die Schüler erfuhren, dass diese Pflanzen ein wichtiger Teil eines ökologischen Netzwerkes darstellen und, dass die Gemeinde und das Land Liechtenstein eigentlich eine grosse Mannigfaltigkeit an Lebensräumen aufzuweisen hätten. «Viele Lebensräume wurden und werden allerdings auf kleinste Flächen zurückgedrängt, sodass der Platz für die Arten schwindet und die Wechselwirkungen der Lebensräume bedroht sind», bedauert Wilfried Vogt. Die erfolgten Verbesserungen entlang der Alten Landstrasse seien deshalb auch ein Signal an die Bevölkerung. «Es gilt, die Schönheit, Sinnlichkeit und Sinnhaftigkeit einer natürlichen Gestaltung erleb-



bar zu machen und die Menschen dazu zu bewegen, über die Zukunft und die Möglichkeiten neuer Lebensräume nachzudenken», so Vogt.

«Trittsteine» und Richtziele
Die Verbesserung eines kleinen Lebensraumes verspricht aber noch keinen direkten Erfolg bezüglich Vogelbestand oder gar Vogelarten. «Dazu benötigt es eine Vielzahl von biodiversen Lebensräumen - auch in intensiv genutzten Gebieten», stellt Wilfried Vogt klar. Experten sprechen von sogenannten «Trittsteinen», das sind kleine Naturoasen, die mindestens ein Ar (100 Quadratmeter) gross und in sinnvollen Abständen über das gesamte Land verteilt sind. Vogt ist überzeugt, dass das in Liechtenstein möglich wäre, ohne die landwirtschaftliche Produktion essenziell zu gefährden. Um die genetische Vielfalt und den Erhalt eines funktionierenden Ökosystems zu gewährleisten, wünscht sich der Obmann für Natur- und Vogelschutz aber nicht nur «Trittsteine», sondern auch eine Erhöhung naturnaher Bewirtschaftungsformen. «Der Rückgang der Insekten ist ein deutliches Alarmzeichen in die andere Richtung.» «Für eine Sicherung der genetischen Vielfalt sind 30 Prozent der Landesfläche notwendig, in denen der Aspekt Biodiversität prioritär berücksichtigt werden müsste, ohne andere Nutzungen auszuschliessen.» Dies betreffe nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch Wasserläufe, Feuchtgebiete, Gebirge, Wälder, Obstgärten, Siedlungsräume, Verkehr und Raumplanung. Gemäss Biodiversitätsbericht sind in Liechtenstein derzeit rund zwölf Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt, die als Gebiete von besonderer Bedeutung für die biologische Vielfalt gelten.

Wilfried Vogt ist Vizepräsident des Ornithologischen Vereins Balzers und Obmann für Natur- und Vogelschutz. (Foto: Paul Trummer)